

Zeitschrift: Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich
Herausgeber: Akademischer Alpen-Club Zürich
Band: 93-94 (1988-1989)

Artikel: Ochsechopf
Autor: Kull, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-972421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ochsechopf

Es ist ein Donnerstag im September. In der Nacht zuvor hat es geregnet, auf den Bergen um den Zigerschlitz liegt der erste Schnee. Zwei Alpinisten steuern das Klöntal an, sie wollen am Ochsenkopf eine Klettertour unternehmen. Es ist kalt und feucht an diesem Morgen, misstrauisch gucken sie an den nebelverhangenen Wänden empor.

Auf der Richisau stellen sie das Auto ab. Kein Mensch weit und breit; bei diesem Wetter geht keiner raus, wenn er nicht muss. Doch irgend etwas lässt die beiden die Bergschuhe anziehen und den Weg zur Oberen Stafel unter die Füsse nehmen.

Beim Aufstieg werden die Nebelmassen immer grösser und hüllen die beiden zeitweise ganz ein. Doch es fällt dem erfahrenen Berggänger Jean-Marie nicht schwer, dem Neuling Stefan die Schönheiten der nebelverhangenen Berge zu zeigen.

Am Einstieg angekommen, zögern die beiden nicht lange; zum Diskutieren ist es zu kalt, zum Umkehren zu warm. Für den Neuling ist es nicht die erste Wand, und doch ist alles neu. In den früher bestiegenen Wänden war es Sommer, der Fels warm und trocken. Jetzt ist er kalt, die Finger werden gefühllos, das Klettern ist ein Stück schwieriger.

Die ganze Tour zieht sich in die Länge, ohne dass die beiden merken oder wahrhaben wollen, wie die Zeit vergeht. Endlich auf dem Gipfel angekommen, wird dieser nicht nur vom Nebel verhüllt, sondern auch von der zunehmenden Dunkelheit. Sofort suchen die beiden den richtigen Abstieg, steigen ab, so schnell es geht, doch irgendwann sehen sie rein nichts mehr. Sie lassen die Vernunft walten und beschliessen wohl oder übel, die Nacht zu verbringen, wo sie sind. Sie richten sich ein, so gut es geht, und warten. Zwar verkürzen sie sich die Zeit mit Gesprächen über alles, was ihnen gerade einfällt, doch Stefan kann sich nicht erinnern, jemals zuvor so lange auf das erste Licht eines neuen Tages gewartet zu haben.

Irgendwann wird es hell, und die Freude ist gross: über das Tageslicht und über das Licht der Kameradschaft, die in dieser Nacht gewachsen ist.

Stefan Kull